Die Hohe Matze im Fichtelgebirge

Ein Berg mit einem seltsamen Namen und einer interessanten Geschichte.
Von Dietmar Herrmann

Wenn wir auf der Staatsstraße von Nagel durch den Ehewald nach Tröstau fahren, überschreiten wir den Wurmlohpass (652 ü.NN). In der Einsattelung zwischen Kösseine und Hoher Matze verläuft die Straße durch den Nagler Ortsteil Wurmloh, der dem Pass den Namen gab. Der Bau der heutigen Straße wird in das Jahr 1795 datiert. Vorher verlief die alte Straßenverbindung etwas östlicher über Reichenbach-Hohenbrand-Fahrenbach. Der Berg westlich der Staatsstraße hat einen eigenartigen Namen und verdient unsere besondere Aufmerksamkeit..

Lage

Die Hohe Matze ist der südöstlichste Eckpfeiler der Schneebergkette.[2] Der Bergkegel ist 813 Meter hoch und dieser wird vom 50. Breitengrad nördlicher Breite tangiert.[3] Und es ist die Europäische Hauptwasserscheide zwischen Nordsee und Schwarzem Meer, die über den Berggipfel verläuft.[4]

Der Gipfel selbst ist nur zu Fuß zu erreichen. Es ist der Höhenweg, der von der Kösseine kommt und zum Silberhaus an der B 303 (Fichtelgebirgsstraße) führt. Ein weiterer Wanderweg geht von Tröstau zum Berggipfel hinauf. Für den öffentlichen Verkehr gesperrte Betriebswege erschließen das Bergmassiv für den Forst. Grundeigentümer ist der Bayerische Staat, bewirtschaftet wird der

Mitglieder des FGV-Ortsvereins Nagel haben im Jahr 1990 dieses Gipfelkreuz aus Aluminium errichtet.

Hinweis auf die Europäische Hauptwasserscheide

Idyllischer Rastplatz auf der Hohen Matze mit grandiosem Blick zur Kösseine.

Wald vom Forstbetrieb Fichtelberg. Schon im Jahr 1393 wird in der Grenzbeschreibung des herrschaftlichen Waldbesitzes „die mazen" genannt, die dem Burggrafen von Nürnberg und später den Markgrafen von Brandenburg-Kulmbach-Bayreuth, gehört.[5]

Geschütztes Naturdenkmal

Der Gipfelbereich, auch Matzenkopf genannt, besteht aus einer mächtigen Granitfelsburg mit plattigen, matratzen- und wollsackförmigen Granitfelsen (Dachgranit G2).[6] Im westlichen Felsareal sieht man einen so genannten Opferkessel (Felsschüssel).[7] Das Bergareal ist ein ge- schütztes Naturdenkmal und wurde in das Naturdenkmalbuch des Landkreises Wunsiedel eingetragen.

Der Bergname

In der Bevölkerung gibt es zwei Namensvarianten, die benützt werden: Mätze oder Matze. Man geht auf „die Matzn". Unterschiedliche Nennungen findet man auch in alten Urkunden und in der Literatur: Hohe Metz, Mezze, Matze. Es hat sich der Name Hohe Matze durchgesetzt und fand Eingang in die amtlichen Karten, denn die Erstnennung des Bergnamens im Jahr 1393 lautet „die mazen".[8] Der Name soll „Weideberg" oder „Weideland" bedeuten.[9]

Groteske Felsen auf dem Bergkopf der Hohen Matze.

Fragliche Druidenschüssel auf dem westlichen Felsen der Hohen Matze.

Berg im Grenzbereich

Bis zum Jahr 1810 war die Hohe Matze ein „Grenzberg". An seinem Südhang verlief schon seit alters her die territoriale Abgrenzung zwischen dem Fürstentum der Oberen Pfalz und den Burggrafen von Nürnberg sowie den späteren Markgrafen von Brandenburg-Kulmbach-Bayreuth. Im Jahr 1536 wurde die Grenze neu verraint.[10] Die Grenzsteine mit den Ziffern 19 und 21 sind heute noch vorhanden. Sie wurden in die Topografischen Karte des Bayerischen Landesvermessungsamtes aufgenommen.[11] Als 1810 das Bayreuther Fürstentum nach preußischer Verwaltung bzw. französischer Besetzung an das Königreich Bayern kam, verlor die ehemalige Grenze ihre Bedeutung.[12]

Blick vom Wurmlohpass (Gemeinde Nagel) zur Hohen Matze. Noch vermutet der Wanderer nicht, was ihn erwartet.

1 Jäger Elisabeth: Fernverkehr in alter Zeit; in: Der Siebenstern 1966, S. 1
2 Gümbel Carl Wilhelm: Geognostische Beschrei- bung des Fichtelgebirges (1879), S. 362
3 Plänckner J.v.: PINIFERUS – Taschenbuch für Reisende in das Fichtelgebirge (1839), S. 1
4 Beim Wanderparkplatz Nagel-Wurmloh weisen Schilder auf diese Besonderheiten hin.
5 Monumenta Zollerana, Band VIII, Nr. 403
6 Vollrath Heinrich: Verwitterungs- und Abtragungsformen des Granits im Fichtelgebirge; in: Der Siebenstern 1981, S. 97 und 1982, S. 79
7 Zemek Rudolf: Von Opferschüsseln, Druidenschüsseln und Linienrätseln (2008), S. 59
8 Jäger Elisabeth: „Hohe Matze" oder „Hohe Mätze"; in: Der Siebenstern 1983, S. 169 und Anmerkung
9 Schuberth Heinrich: Ein Beitrag zur Besiedlungs- geschichte des nördlichen Oberfrankens (1953), S.37
10 Thiem Rudolf: Die alte Landesgrenze von 1536 zwischen der Markgrafschaft Bayreuth und der Oberpfalz (Eigenverlag 2012), umfangreiche Darstellung.
11 Topographische Karte 1:25.000, Blatt 6037 Ebnath
12 Herrmann Dietmar: Rund um die Kösseine im Fichtelgebirge; Band 18 der FGV-Schriftenreihe Das Fichtelgebirge. Auf Seite 89 f. ausführliche Schilderung der Grenzsituation.